

Kann die Religion Menschen vereinen?

Man fragt sich, ob von den Religionen eine vereinigende Kraft ausgeht?
Verbindet sie oder trennen sie eher die Menschen?

Eine Umfrage in Deutschland ergab, dass 22% der Befragten der Meinung waren, dass die Religionen die Menschen verbinden, wogegen 52% das Empfinden hatten, dass sie eher trennend wirken. Warum trauen viele den Religionen nicht zu, dass sie die Menschen vereinen können?

Die Geschichte hat zu Genüge ein deutliches Bild vermittelt. Immer wieder haben Religionen Menschen auseinander getrieben, statt sie zusammenzuführen. Die schlimmsten und grausamsten Kriege wurden im Namen der Religion verübt.

Im 2. Weltkrieg zum Beispiel bekämpften sich römisch-katholische Kroaten und orthodoxe Serben. Beide Gruppen behaupteten christlich zu sein. Doch der Konflikt führte zu einem der grauensvollsten Massaker. Wenn man das Weltgeschehen heute betrachtet, entsteht die Meinung, dass Religion alles noch verschlimmert. Zu oft sieht man religiösen Fanatismus.

Dieser religiöse Fanatismus ist nicht selten von Terroranschlägen begleitet. Viele Terrorgruppen verweisen auf ihre religiöse Bindung. So erwerben sich die Religionen einen schlechten Ruf. So erreicht man keine Einheit, sondern fördert Gewalt und Uneinigkeit.

Die Zeitschrift „Focus“ enthielt vor Kurzem eine Abhandlung über die Weltreligionen. Sie sprach dort vom Glauben als „Zündstoff“. Es scheint so, dass Religion eher trennend wirkt.

Die Ursachen liegen tief, in den Religionen verborgen. Uneinigkeit ist ein Grund. Sie ist innerhalb vieler Religionen deutlich erkennbar. Wenn es um Punkte wie z.B. Empfängnisverhütung, das Gutheißen von Kriegen, Abtreibung und Homosexualität geht, dann ist kein gemeinsamer Konsens zu finden. Man darf die Frage stellen: „Wie will eine Religion Menschen vereinen, wenn sie nicht einmal in ihren eigenen Reihen Einheit zustande bringt?“

Man fragt sich, gibt es eine Lösung?
Wie ist Einheit innerhalb einer Religion zu erreichen?

In der Bruderschaft der ersten Christen sah es etwas anders aus. Sie ist als gutes Beispiel anzusehen. Trotz kultureller und nationaler Unterschiede, war unter ihnen Liebe und Zusammenhalt zu finden. Sie stammten nicht nur aus verschiedenen Ländern, wie Asien, Europa und Afrika, sondern auch aus den unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen und sozialen Schichten. Es gab Priester, Soldaten, Sklaven, Flüchtlinge, Handwerker und Akademiker. Jedoch ihr Glaube vereinte sie.

Wie gelang es dem Urchristentum, alle diese Menschen zusammen zu führen?

Das lag daran, dass sie die Nächstenliebe tatsächlich praktizierten. Jesus Christus sagte in Joh. 13:35 dazu folgendes: "Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe unter euch habt."

Liebe ist der Schlüssel für die Einheit. Diese Liebe war ein auffälliges Merkmal der Nachfolger Christi. Deshalb fragen wir, ist das heute nicht mehr möglich?

Man beachte, echte Nächstenliebe setzt etwas Wichtiges voraus. Ich möchte das direkt aus der Bibel vorlesen:

Matth. 22: 37 – 39

Er sprach zu ihm: "Du sollst Jehova, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Sinn. Dies ist das größte und erste Gebot. Das zweite, ihm gleiche, ist dieses: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst."

Hier wird uns deutlich gemacht, dass es zwei Gebote sind, die man nicht voneinander trennen kann. Aus der Liebe zu Gott resultiert die Liebe zum Nächsten. Tatsache ist aber doch, dass gerade die fanatischen Religionsanhänger, die behaupten Gott über alles zu lieben, eher ihrem Nächsten schaden.

Einen interessanten Hinweis finden wir in 1. Joh. 4:20 :

Wenn jemand erklärt: "Ich liebe Gott" und doch seinen Bruder hasst, ist er ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er gesehen hat, kann Gott nicht lieben, den er nicht gesehen hat. Und wir haben dieses Gebot von ihm, dass der, der Gott liebt, auch seinen Bruder liebt."

Taten sprechen lauter als Worte. Die Aussage ist klar: Wer vorgibt, Gott zu lieben, und seinen Nächsten hasst, ist er ein Lügner!

Die konsequente Einhaltung der Nächstenliebe ist nur möglich, wenn man auch Gott liebt. Für einige ist das ein Problem. Sie finden es schwer jemanden zu lieben, den man nicht sieht. Die ersten Christen hatten trotzdem ein enges Verhältnis zu Gott. Wie ist das machbar? Sie hatten Gott kennengelernt, weil sie mehrere Jahre mit Jesus Christus, seinem Sohn, zusammen waren. Jesus sagte dies selbst in Joh. 14:9 zu Philippus: „ Wer mich gesehen hat, hat auch den Vater gesehen.“

Die Eigenschaften, die Jesus Christus auszeichneten, waren: Mitgefühl, Barmherzigkeit, Weisheit und vor allem Liebe. Und damit hat er die Eigenschaften Gottes auf vollkommene Weise widergespiegelt. Diese Liebe war kein oberflächliches Gefühl. Sein ganzes Leben zeichnete sich durch aufopfernde Liebe zum Nächsten aus.

Nächstenliebe in die Praxis umgesetzt, zeigte sich auch im Interesse an Glaubensbrüder, die in anderen Ländern wohnten. Wenn sie auf Reisen waren, wurden sie von Glaubensbrüdern gastlich aufgenommen. Sie waren wirklich eine in Liebe geeinte weltweite Bruderschaft. Deshalb verhielten sie sich bei Bürgeraufständen oder in militärischen Konflikten völlig neutral.

So konnte Paulus in Röm. 12: 17 + 18 folgende Grundsätze prägen: „Vergeltet niemandem Böses mit Bösem“ oder „wenn möglich haltet, soweit es von euch abhängt, mit allen Menschen Frieden“.

Eine heile Welt?

Da fragt man sich, ob es nie Reibereien oder unterschiedliche Ansichten unter den ersten Christen gab? Natürlich gab es das auch. Die Apostelgeschichte berichtet offen über einen Streit zwischen den damaligen Christen. Es ging darum, ob man sich noch an das mosaische Gesetz halten muss oder nicht.

Aber interessant ist, wie sie das Problem gelöst haben.

Man war bemüht, dass keine Spaltungen entstanden. Man forschte sorgfältig in den Schriften. Der ausführliche Bericht in Apg. 15 zeigt, dass ein Gremium bestehend aus Aposteln und älteren Männern, zusammen gekommen war. Sie kamen zu folgendem Schluss, der in Apg. 15: 28+29 steht..... Diese Entscheidung wurde in einem Brief, dann den einzelnen Gemeinden, mitgeteilt. Die ersten Christen waren bereit, sich an diese Entscheidung zu halten, weil sie erkannten, dass man sich auf die Bibel stützte. Und dadurch wurde die Einheit und der Frieden wiederhergestellt.

Wir haben erkannt, wie es möglich ist, innerhalb einer Religion für Frieden und Einheit zu sorgen. Das

spricht doch alles für den Interkonfessionalismus oder anders gesagt, den Zusammenschluss aller Religionen.

Das Prinzip des Zusammenschließens von Religionen ist schon älter als man denkt. Schon z. Z. Kaiser Konstantins versuchte man Heiden und Christen zu vereinen. Doch diese Vereinigung ging auf Kosten von biblischen Grundsätzen.

Eine Rettung der Einheit durch Kompromisse hat selbst Jesus nicht in Erwägung gezogen. Ganz im Gegenteil, er verurteilte den damaligen Judentum sogar, weil sie die Gebote Gottes aufgegeben hatten.

Ist es falsch, wenn man sich mit anderen verständigt?

Die Frage ist: Wie wird diese Einheit sonst erreicht?

Durch Annäherungen und Kompromisse oder durch ein Festhalten an biblischen Grundsätzen?

Die Grundsätze von denen wir hier sprechen stammen von der höchsten Autorität im Universum. Zu diesen wichtigen Grundsätzen gehören: Liebe zur ganzen Bruderschaft sowie die Aufforderung Jesu kein Teil der Welt zu sein. Das wird durch die Ökumene nicht erreicht.

Verbindende Faktoren sind: Liebe zu Jehova, Glauben an Jesus Christus und aufopfernde Liebe untereinander. Aus einem gemeinsamen Verständnis biblischer Lehren resultiert dann die Bereitschaft unser Verhalten zu ändern.

Das alles zusammengenommen ist stark genug, um innerhalb einer Religionsgemeinschaft den Zusammenhalt zu fördern und den Frieden zu wahren.

Die Nächstenliebe motivierte die ersten Christen, sich nicht an kriegerischen Auseinandersetzungen zu beteiligen. Das ist historisch belegt. Und ähnlich motiviert waren während des zweiten Weltkrieges, Jehovas Zeugen. Sie lehnten es auch ab, in den Krieg zu ziehen. Durch die Verweigerung des Wehrdienstes gehörten sie zu den Ersten, die in die Konzentrationslager eingeliefert wurden. Der erste Kriegsdienstverweigerer, der während des NS Regimes erschossen wurde und zwar am 01. September 1939, war ein August Dickmann, ein Zeuge Jehovas.

Gründete sich denn dieser Gehorsam auf Pflichtbewusstsein oder war er von Liebe geprägt?

Dass Religion auch wirklich vereinen kann wurde im Lagerleben deutlich. In einer Studie von Christoph Daxelmüller über das Verhalten von Bibelforschern und deren Solidarität in KZ-Lagern wird folgendes gesagt: Als wir von Dachau in den Block kamen, versteckten die anderen, was sie hatten, um nicht teilen zu müssen. Draußen hatten wir uns gegenseitig geholfen, aber hier, wo es um Leben und Tod ging, wollte jeder sich zuerst retten und vergaß den anderen. Im Gegensatz dazu berichtet er über die Bibelforscher: Sie trugen alles zusammen, was sie hatten, nahmen sich die Hälfte davon und legten die andere Hälfte ihren Glaubensbrüdern hin, die aus Dachau kamen. Nachdem sie sich herzlich begrüßt hatten, beteten sie zusammen und aßen dann.

Er führt weiter aus: "Das sind die wahren Christen, so habe ich sie mir immer vorgestellt. Im unruhigen Häftlingskosmos bildeten die Bibelforscher eine Insel der Ruhe und der Hoffnung, von allen Häftlingen, die Kontakt mit ihnen pflegten, gleichermaßen geschätzt."

Wie ist es heute?

Heute ist das nicht anders. Egal, ob es um kriegerische Auseinandersetzungen geht, oder ethnische Konflikte, Jehovas Zeugen halten an der Bruderliebe fest. Ein Beispiel ist zu nennen.: Auf einem internationalen Kongress in Zagreb (Kroatien), wo ca. 15.000 Personen zusammen kamen, bemerkte ein anwesender Polizist: "Es wäre gut, den Massenmedien zu zeigen, was hier in diesem Stadion vor sich geht: Serben, Kroaten, Slowenen Montenegriner und andere sitzen in Frieden beieinander."

Wie gelingt es Jehovas Zeugen eine solche Einheit zu erzielen, während um sie herum so viel Zwietracht herrscht?

Die Liebe zu Gott motiviert uns, unsere Glaubensschwester und Brüder zu lieben, genauso wie es bei

den ersten Christen der Fall war.

Diese Liebe überwindet auch heute ethnische, nationale, kulturelle und soziale Unterschiede. Für uns ist Johannes 13:34,35 nicht nur Theorie sondern Praxis.

Daran werden alle erkennen dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe unter euch habt.

Ist Religion in der Lage Menschen zu vereinen? Die meistens Religionen zeigen nicht die Voraussetzungen, das Gegenteil ist der Fall. Der Grund, echte Liebe zu Gott ist nicht vorhanden. Das äußert sich in fehlender Nächstenliebe und in der Missachtung der Gebote Gottes.

Kann eine Religion Menschen vereinen?

Grundsätzlich ja.

Die Bibel zeigt den Weg. Die Richtlinien stammen von der höchsten Autorität, die zu beachten ist, Jehova Gott. Seine Gebote sind über die Jahrtausende hinweg unveränderlich. Sie sind gut und zu unserem Nutzen. Eine Religion, die sich ausschließlich und kompromisslos an diese göttlichen Grundsätze hält, fördert Einheit.

Der Bibelschreiber Jesaja bestätigt dies mit folgenden Worten in Kap. 48:17 + 18

Dies ist, was Jehova, dein Rückkäufer, der Heilige Israels, gesprochen hat: "Ich, Jehova, bin dein Gott, der [dir] zum Nutzen dich lehrt, der dich auf den Weg treten lässt, auf dem du wandeln solltest. O wenn du doch nur meinen Geboten Aufmerksamkeit schenktest! Dann würde dein Frieden so werden wie ein Strom und deine Gerechtigkeit wie die Meereswellen."

Ernsthaftes Bemühen nach den Geboten Gottes zu leben trägt den hier verheißenen Segen ein. Das ist die Lösung für eine Welt voller Zwietracht und Hass, um Einheit und Frieden zu erreichen.